



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1902**

300 (2.7.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-94187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-94187)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

**Abonnement:**  
Tägliche Ausgabe  
70 Pfennig monatlich,  
Eingelöst 20 Pf. monatlich,  
durch die Post des. incl. Post-  
ausschlag M. 3.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pf.

**Nur Sonntags-Ausgabe:**  
20 Pfennig monatlich,  
inkl. Post ab. durch die Post 25 Pf.

**Inserate:**  
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pf.  
Ausdrückliche Inserate . . . 25 "  
Die Reklame-Zeile . . . 60 "

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 341  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 318  
Filiale: Nr. 816

Nr. 500.

Mittwoch, 2. Juli 1902.

(Mittagsblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Juli 1902.

#### Der badische Staatshaushaltsetat

Für die Jahre 1902 und 1903 gestaltet sich nach dem Tode von beiden Kammern genehmigten Finanzgesetz folgendermaßen: Die ordentlichen Ausgaben für 1902 betragen 83 800 489 Mark, die ordentlichen Einnahmen für 1902 betragen 83 578 147 Mark, Ueberschuss der ordentlichen Ausgaben für 1902: 222 342 Mark. Die ordentlichen Ausgaben für 1903 betragen 84 633 403 Mark, die ordentlichen Einnahmen für 1903 betragen 83 284 779 M., Ueberschuss der ordentlichen Ausgaben für 1903: 1 348 624 M. Die außerordentlichen Ausgaben für 1902/1903 betragen 18 745 575 M., die außerordentlichen Einnahmen für 1902/1903 betragen 4 404 579 M., Ueberschuss der außerordentlichen Ausgaben 14 340 996 M. Unter Einzurechnung des im ordentlichen Etat für die Jahre 1902 und 1903 nachgewiesenen Ausgabeüberschusses von 222 342 M., und 1 348 624 M., ergibt sich ein Fehlbetrag in Höhe von 15 911 962 M. Die Restbeiträge von den außerordentlichen Krediten der Etatsperioden 1898/99 und 1900/01, wofür Dedungsmittel vorgehalten sind, betragen nach dem Stand vom letzten Dezember 1900: 10 634 846 M. 46 Pf. Der Mehrbetrag der Ausgaben gegenüber den Einnahmen im ordentlichen Etat ist durch Artikel 1 des Finanzgesetzes vom 30. Mai 1900 auf 354 007 M. festgesetzt. Zur Deckung des hiernach sich ergebenden Ausgabebedarfs von 10 988 853 M. 46 Pf. sind zunächst die im umlaufenden Betriebsfond angesammelten Ueberschüsse zu verwenden. Von dem Betriebsfond der allgemeinen Staatsverwaltung, der am letzten Dezember 1900: 20 144 973 M. 53 Pf. betragen hat, ist vorweg der auf 9 500 000 M. festgesetzte Bedarf für den umlaufenden Betriebsfond der Budgetperiode 1902/03 zu bestreiten, der Rest mit 10 644 973 M. 53 Pf. dient zur theilweisen Bestreitung des in vorstehendem Absatz nachgewiesenen Ausgabebedarfs von 10 988 853 M. 46 Pf., so daß sich ein weiterer Fehlbetrag von 343 879 M. 93 Pf. ergibt. Zur Bestreitung der nachgewiesenen Fehlbeträge von 16 255 841 M. 93 Pf. sind durch die von der Amortisationskasse erwirtschafteten Mitteln jährlich 1 225 000 M., zusammen 2 450 000 M. zu verwenden; der restliche Fehlbetrag mit 13 805 841 M. 93 Pf. ist durch einen außerordentlichen, in den folgenden Etatsperioden wieder zu ersetzenden Zuschuß aus der Amortisationskasse zu decken. Die Eisenbahnschuldentilgungskasse ist ermächtigt, den Kapitalbetrag, den der Volksgeld des Budgets des Eisenbahnbauwerks für die Jahre 1902 und 1903 in Anspruch nehmen wird, sowie den zur Schuldentilgung erforderlichen Betrag, insofern die verfügbaren Mittel nicht ausreichen, unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums im Wege von Staatsanleihen aufzubringen. Das Finanzministerium ist ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der allgemeinen Staatsverwaltung nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von fünf Millionen Mark hinaus, Schahamweisungen durch die Amortisationskasse ausgeben zu lassen.

#### Gegen die zweijährige Dienstzeit

hat sich in Frankreich mit besonderer Schärfe der ehemalige Kriegsminister General Gallifet ausgesprochen. Er richtet

in „Journal des Debats“ an den Obmann der Kommission des Senats, die diese Neuerung bestritten, Freycinet, ein offenes Schreiben, in welchem er erzählt, Freycinet habe bei seiner Kandidatur für die Akademie Française, um die Stimme des Herzogs von Cumale zu erhalten, dem Herzog gegenüber folgende Verpflichtungen auf sich genommen: 1. Allen seinen Einfluß in den Dienst der wahren Interessen der Armee zu stellen; 2. immer die Religion und deren Diener zu schützen; 3. mitzuwirken, daß die verbannten Prinzen möglichst bald nach Frankreich zurückkehren können. „Grimmen Sie sich“, heißt es in dem Schreiben weiter, „an Ihre Eide und beschuldern Sie die Gefahr, welche die Armee bedroht, und empfehlen Sie die Religion und deren Diener Ihrem vortrefflichen Freunde, dem Ministerpräsidenten Combes.“ General Gallifet fügt hinzu, daß er der Unterhändler zwischen dem Herzog von Cumale und Freycinet gewesen und eventuell bereit sei, die hierauf bezüglichen Schriftstücke zu veröffentlichen. — Da hätten die Franzosen ja gleich eine neue, kleine „Affaire“.

#### 9. Internationaler Schifffahrtkongress.

Düsseldorf, 1. Juli.

Heute Vormittag nahmen die Verhandlungen ihren Anfang. Es sind zwei Abtheilungen, eine für Binnenschifffahrt und eine für Seeschifffahrt gebildet, die gleichzeitig im Kaiserpalast und im Ritterpalast der Konhalle tagen. In den sechs Tagen, die verhandelt werden, liegen an 99 Berichte und Mittheilungen vor. Da es unmöglich ist, alle Verfasser dieser Arbeiten auch mündlich berichten zu lassen, greift man zu dem Ausnahmismittel der Generalberichterstattung. Diese geben bei den einzelnen Fragen eine Uebersicht des Inhalts der vorliegenden Berichte und Namen, wenn sie wollen, ihre eigenen Ansichten an. An diese Berichterstattung schließt sich die Besprechung. In der

#### Abtheilung für Binnenschifffahrt

warde heute unter dem Vorsitz des Geheimraths Hansell, Starke die Frage der Ueberwindung großer Höhen verhandelt. Es hatten Berichte eingereicht: Senard, Direktor des Brücken- und Wegebauwerks in Brüssel, und Denis, Ingenieur des Brücken- und Wegebauwerks in Brüssel; Kellender, Ingenieur des Brücken- und Wegebauwerks in Brüssel, Gerda, Oberingenieur der Firma Haniel u. Kueg in Düsseldorf; Offermann, Bauherr in Buenos Aires; Schnapp, Wasserbau-Ingenieur in Berlin; Barde, Oberingenieur des Brücken- und Wegebauwerks in Valenciennes; Sauer, Mitglied des Vereins der Ingenieurwissenschaften, Northwick; Thomas, Ingenieur des Grand Junction-Kanals, London; Kuhn, Bau- und Ober-Kommissar, Wien; Schönbach, Direktor der Maschinen-Fabrikgesellschaft, vormals Breilfeld Daner u. Co. in Prag-Karolinenthal; Geraffonato, Ingenieur, Pederzini; Kautzell, Major bei dem Directorium des Wege- und Wasserbauwerks in Stockholm; Hammond, Oberleutnant des Ingenieurkorps der Armee der Vereinigten Staaten, Philadelphia. Der General-Berichterstatteur Geheimer Baurath H. Vubendel, Professor der technischen Hochschule in Berlin, führte nach der Mittheilung aus, daß der scharfe Wettbewerb auf allen Gebieten des Handels und der gewerblichen Thätigkeit geistlich die Verbilligung des Waarenverkehrs fordere. Deshalb gelte das Streben der Wirtschaftskräfte wie der technischen Kreise dahin, die Binnenschifffahrt durch Verbesserung der natürlichen Wasserstraßen und durch Herstellung von Verbindungsanlagen derart auszugestalten, daß sie soweit thunlich, der Vorgänge der Seeschifffahrt theilhaftig werde, indem sie in den Stand gesetzt werde, große Waarenmengen in geräumigen Schiffen ohne Umladung auf weite Entfernungen zu versenden. Der wirtschaftliche Werth ungenutzter oder neu herzu-

stellender Wasserstraßen, namentlich der Verbindungslande, werde einerseits durch die Größe des Verkehrs bedingt, den sie zu bewältigen vermögen, andererseits durch die Höhe der Passagen zugänglicher der kapitalintensivsten Unterhaltungs- und Betriebskosten. In beiden Beziehungen spielten große Höhenunterschiede des durchschnittenen Geländes eine wichtige Rolle. Die Ueberwindung dieser Höhenunterschiede böte besondere Schwierigkeiten, die sich mit dem Wachsen der Größe und Tragfähigkeit der zu befördernden Schiffe noch steigerten. Die dem Kongresse erstatteten 13 Berichte lieferten wertvolle Beiträge zur Beurtheilung der in den verschiedenen Ländern diesseit und jenseit des Ozeans auf diesem Gebiete erzielten Erfolge. Es liege aber in der Natur der Uebergangzeit, in der wir uns befinden, daß die Berichte sich außerdem mit manigfachen Einwänden beschäftigten, die zur Ausführung vorbereitet seien und sogar rein theoretische Erörterungen über mögliche Bauausführungen enthielten. Das Henrichsbürger Oebewerk werde dem Kongressbeirathem im Betriebe vorgeführt werden. Wirkliche Fortschritte würden auf diesem Gebiete nur dann erzielt werden, wenn auch in anderen Ländern der eine oder der andere der aufgestellten Entwürfe verwirklicht und für 600 Tonnenschiffe der Verkehr an den Runtten starker Gefälle thausächlich eröffnet werde. Nach längerer Besprechung, an der sich u. a. de Riviere und Barbe, Chefingenieur des Brücken- und Straßenbaus in Frankreich, Oberingenieur Gerda und Ingenieur Schönbach beteiligten, nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „Die Berichterstatteur und die Redner des heutigen Tages treten mit dem Generalberichterstatteur zusammen, um unter Zugrundelegung der von dem Generalberichterstatteur aufgestellten Fragen in denjenigen Punkten Resolutionen vorzutragen, in denen der Kongress nach Abgabe der heutigen Diskussion Stellung zu nehmen in der Lage ist.“

#### Die Abtheilung für Seeschifffahrt

unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienraths Sartori-Mel, beschäftigte sich mit der Anlage und den Unterhaltungskosten eiserner und hölzerner Schleusenwerke. Es lagen Berichte vor von den Herren Brand und Hoppp in Lüneburg und Hannover, von Hunter in Manchester, von Klemens in Ternouen, von Piccini und Melotte in Antwerpen, von Joly in Paris. Der Generalberichterstatteur, Geh. Oberbaurath Hölcherer, Berlin, schlug auf Grund des Gesamt-ergebnisses des Berichtes folgende Erklärung vor: „Der Kongress erklärt, daß über die Frage, ob für den Bau von Schleusenwerken Holz oder Eisen vorzuziehen ist, eine allgemein gültige Entscheidung weder zu Gunsten noch zu dem andern Materials getroffen werden kann. Bei großen Schleusenwerken spricht zu Gunsten der eisernen Thore, daß sie leichter in der nöthigen Haltbarkeit herzustellen sind, ferner, daß sie im Betriebe leichter und mit größerer Geschwindigkeit bewegt werden können, und daß sie in kürzerer Zeit und mit geringeren Kosten aufzuwickeln und einzusetzen sind, als Holzthore.“ Dieser Antrag des Generalberichterstatteurs wurde angenommen. Morgen wird auch über die Schifffahrtsgesetze verhandelt, eine Frage, deren Behandlung gerade hier am Rhein Interesse finden wird. Die Zahl der Mitglieder des Kongresses hat 2400 überschritten. Heute Nachmittag wurden Ausflüge, u. a. nach Düsseldorf und Aachen, unternommen. In Aachen wurde eine Hafenfahrt auf mehreren Booten unter Vollersegeln unternommen. Später folgte ein Feinmahl in der Schifferbörse.

#### Aus dem Parteeleben.

Am Sonntag unternahm der Verein national-liberaler junger Männer Freiburgs einen Ausflug über die Hochburg nach Gmündingen. An der Tour betheiligten sich gegen 60 Mitglieder des Vereins. Auf der Burg hielt Herr Dr. Kirch einen Vortrag über die Geschichte dieser historischen

### Thener erkaufft.

Roman von Ida von Conring.

(Nachdruck verboten.)

81)

(Fortsetzung.)

Und Ulla sahe zusammen, als Richard selbst jetzt neben ihr stand — so verlor er sich. Zuerst suchte sie den Grund seiner Erregtheit in Metas Abwesenheit. „Es ist trostlos“, sagte sie weid, „daß die Arme den Tod ihres Vaters auf dem Raistenball erfahren muß. Du wirst doch gleich hinfahren, um sie abzuholen, nicht?“ — „Hat sie das gelesen oder liest die Person?“ rief er hervor und deutete Ulla das Velefblatt in die Hand. Es enthielt nur wenige Zeilen, aber Ulla ward es kalt ums Herz, als sie es durchschloß. „Liebe Tochter! Vater geht es sehr schlecht, der Doktor sagte, es ist bald zu Ende; er lehnt sich sehr nach seinem Kinde. Kommt doch gleich mit! Ich habe nun schon zweimal geschrieben, aber Du läßt uns lange warten. Deine Mutter.“

„Richard, Richard“, rief Ulla, „das ist ja fast über Menschen-glauben! Hat sie denn in ihrer wahnwitzigen Eitelkeit jedes Gefühl verloren? Der eigene Vater ruft sie an sein Sterbebett, und sie geht zum Ball!“ Ihre Gedanken flogen einen Augenblick in die Ferne, zu dem eigenen alten Vater, der am sonnigen, südliden Meer, fern von ihr, weilte, und der Gedanke war wie ein Gebet für ein geliebtes Haupt. Dann aber sah sie zu dem Kinde in ihrem Schooße nieder, das noch immer zu ihr aufschaute, und dieser Blick stimmte sie milde: „Arme Meta, ihre Schönheit ist ihr zur Last geworden!“ — Und der Reizdum hat ihr nicht gut gethan, Ulla! Hätte Meta in bescheidenen Verhältnissen bleiben können, an der Seite eines ernsten, strengen Mannes — es wäre wohl manches anders gekommen. Ich bin ja niemals ein energischer Mensch gewesen, daß ich aber meinen Willen in solchem Grade in eines Weibes Gewalt geben konnte, hätte ich doch nicht für denkbar gehalten. Ich weiß auch nicht, ob Du mich verstehen wirst, wenn ich versuche, es Dir zu erklären. Sieh, wenn ich Meta einmal einen Wunsch verlaue,

spricht sie Tage lang kein Wort mit mir. Sie verhält in trostigen Schweigen, ob wir allein sind oder nicht. Sie hat keinen Blick für mich, keine Lieblosung, und damit bringt sie mich zu Allem. So opfere ich Meta noch und nach Alles: Vermögen, meine Stellung in der Welt, ja selbst das, was mir so theuer ist, Eure Liebe und Eure Achtung.“

„Richard“, sagte Ulla weid, „ich fürchte, Du bist kränker, als Du weicht, und siehst deshalb Alles schlimmer, als es ist. Wir haben Dich lieb wie immer und möchten so gerne helfen. Dir und Meta, aber Ihr wollt Euch nur Leber nicht helfen lassen. Du wirst doch einmal aufhören müssen, Konzessionen zu machen, lieber Bruder! Willst Du nicht von jetzt an versuchen, mit liebevollem Ernst auf Deine Frau einzuwirken? Vielleicht kommt sie diesmal zur Erkenntnis ihres Unrechts.“ — „Sieh, Schwester“, antwortete er langsam, wie zu sich selbst. „Sie hält gleichsam mein Herz in ihrer Hand und drückt es langsam zusammen. Es steht eine seltsame Geschichte im alten Testament — die von Simson und Delila. Da heißt es: Da sie ihn aber krieb mit ihren Worten alle Tage und plagete ihn, ward seine Seele matt bis an den Tod. So ging es dem in eines Weibes grausamer Hand, den die heilige Schrift den Starcken nennet, der die Heere der Philister allein in die Flucht schlug. Und ich bin kein Simson“, setzte er in trauriger Selbstironie hinzu. „Aber, Ulla, — ein düstres Feuer glom in seinen Augen auf. — Es gibt einen Punkt, über den hinaus ich kein Erbarmen lenne. Wenn Meta jemals den leiftesten Schatten auf ihrer Frauenehre duldet — dann gnade Gott ihr und mir!“

Ulla legte ihre weiche, süße Hand beschwichtigend auf die Richards. „Meta ist leichtsinnig, Richard, aber doch nicht schlecht. Hüte Dich wohl, daß Du ihr nicht ungerechter Weise mißtraust.“ Und Ulla dachte, als sie diese Worte sprach, an das Weib, das die Frau ihr bereitet, und Metas Vertheidigung suchte auf ihren Lippen. War es recht, daß sie Richards auf der Lauer liegenden Argwohn einzuschleifern versuchte? In diesem Augenblick nahm sie sich vor, offen mit Arnold zu sprechen und ihn zu gestehen, was sie gesüchtet. Sie mußte und wollte wieder an Arnold und sich selber glauben — auch an ihre eigene Gerechtung.

Es war ganz still geworden um die Weiden, bis Ulla nun endlich zusammenschauernd erbob. „Vah mir einen Wagen holen, Richard! Ich nehme Anst mit mir nach Hause.“ — Minna kam nicht wieder, wahrcheinlich war sie, wie die schimpfliche Kammer bemerke, „zum Tanzen gegangen“. Verha aber mochte Ulla das Kind nicht anvertrauen, ebensowenig wie der verlassenen Köchin, die längt in den Federn lag.

Ulla dachte nicht klein genug, Arnold von dem Velefe zu erzählen, den Metas Mutter geschrieben. — Diese Sache mußte Geheimnis zwischen Richard und ihr bleiben. Sie kämpfte auch tapfer das aufsteigende Unbehagen nieder, als Arnold von Willied betwagt mehrfach wiederholte: „Arme kleine Frau, wie furchbar für sie aus dem Valle zu sein, während ihr Vater krank ist.“ Ulla schrieig davon und bettete Richards Köcherchen in ihrem eigenen behaglichen Winkzimmer. Ihre Gedanken aber liehen nicht von ihrem armen Bruder, der jetzt durch die rauhe Nacht dahinfahrt, um seine Frau abzuholen.

Die Uhr zeigte nach Mitternacht. Das Feis war auf seinem Höhepunkt, als Richards Wagen vor dem Portal hielt, aus dem die Ströme von Licht ihm entgegenstrahlten. Er hatte Mühe, einen Diener zu finden, den er mit der Witte, Meta mochte zu ihm herauskommen, in den Ballsaal schicken konnte, und als er endlich eines habhaft geworden war, kam der Mann nicht wieder. Er mußte sich also entschließen, selber zu gehen.

Durch die weit geöffneten Thüren des Riesensaales strömte Tageshelle. Der Raum war verstaubterisch mit lebenden Pflanzen besetzt, Draperien von goldgerändertem Plüsch umschlangen die glatten Marmorsäulen und bildeten ein Zell über der Empore, auf welcher die Musik ihren Platz hatte. Ein Gewimmel von gepuderten, in Sammt und farbige Seide gekleideten, edelheimgeschmückten Gästen schau an Richard vorüber. Die Madlen waren schon abgenommen — aber fremdartig schauten die bekannten Gesichter unter den Perücken hervor. Es gelang Richard nicht, Meta zu erkennen. Er fand eine Weile unschlüssig da, es war ihm peinlich, sich in das bunte Gewoge zu stürzen, und ihn sahien Niemand zu bemerken.

Endlich entdeckte Richard Weiner, der in blaugrauen Anst gekleidet war und etwas angetrunken zu sein schien, und es gelang Richard, sich ihm zu Gehör zu bringen. Weiner sagte, als er Richards

Stätte, worauf der Abstieg nach Emmendingen unternommen wurde. Dort warteten in der „Post“ die Emmendinger und eine Anzahl Freiburger Parteigenossen die Ankommenden. U. A. sprach in längerer Rede Landtagsabgeordneter Pfefferle. Die Gründung derartiger Vereine sei ganz besonders im Hinblick auf eine gewisse, in der Partei eingetretene Verrücktheit zu begründen. Den älteren Parteifreunden mache es Mühe, einen schaffensfreudigen Nachwuchs hinter sich zu sehen. Hinsichtlich der Parteiverhältnisse sei hervorzuheben, daß den Nationalliberalen keine so geschlossene Phalanx mehr gegenüber stehe wie noch vor wenigen Jahren. Der Grund dieser Erscheinung liege vielleicht in der Stellungnahme der Partei zur Wahlrechtsfrage. Sonst sei die Partei die gleiche geblieben, wie schon die nächste Woche (Kloster-Frage) dies zeigen werde. Staats-Anwalt Jungmann zog im Hinblick auf die Centrum-Taktik die Fabel vom Raben und Fuchs an und betonte die Notwendigkeit, der Regierung zuzurufen: „Landgraf, werde hart!“ Gewähre man dem Centrum die Wahlrechte, so würde das nächst begehrteste Objekt die Schule sein. Es wäre merkwürdig, jezt wo man überall die Klöster abschaffe, solche bei uns einführen zu wollen. Die Klöster seien durchweg in jesuitischem Geist geleitet, der getwis nicht das Wohl des Deutschthums im Auge habe. Leider sei in unserer Partei eine höchst bedauerliche Verrücktheit eingetreten, die nicht am Plage sei. Einer stets offenen und scharfen Meinungsäußerung gelte kein Hoch. Direktor Keller führte aus: Unsere Partei stehe gegenwärtig in einer gefährlichen Uebergangszeit, die Kampfesmut, Opferfreudigkeit und Konzentration der Kräfte Seilens der Parteimitglieder erfordere. Eine hauptsächlichste Aufgabe der Jungen sei es auch, gegen jene Menschenmärke Front zu machen, welche den Mann im Arbeitsmittel nicht als voll anerkenne. Die Liebe zum Vaterland müsse den Arbeiter wie den Fabrikanten zu gemeinsamer gleichberechtigter politischer Arbeit vereinen.

### Deutsches Reich.

• Bonn, 1. Juli. (Der Kaiser an Loë.) Auf das Telegramm, das die hiesige Versammlung gestern an den Kaiser gerichtet hat, ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Riel, 30. Juni. An den Generalobersten Freiherren v. Loë in Bonn. Eurer Ergeßung entbiete ich meinen kaiserlichen Dank für das Telegramm, welches Sie im Namen der dort zur Feier des fünfundsiebzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Heiligkeit des Papstes Leo's XIII. versammelten Festtheilnehmer an mich gesandt haben. Die von dem Gefühl der Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und erster Religiosität getragenen Worte haben meinem kaiserlichen Herzen wohlgefallen. Sie sind ein erfreuliches Unterpfand dafür, daß das, was ich in Ihnen gesprochen habe, auf einen fruchtbaren Boden gefallen ist und mit Gottes Hilfe gute Früchte tragen wird. Wilhelm I. R.“

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. Juli 1902.

• **Öffentliche Versammlung zur Einführung der völligen Sonntagstruhe.** Die gestern Abend im „Badner Hof“ abgehaltene große öffentliche Versammlung des Deutschnationalen Handlungsgesellenverbandes der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigsplatz zum Wunsche der Einführung einer völligen Sonntagstruhe im Handelsgewerbe war überaus zahlreich besucht. In der Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende, Herr Eugen Tropp, auf den Zweck der Versammlung hin und stellte mit, daß heute in allen größeren Städten unseres deutschen Vaterlandes ähnliche Versammlungen stattfinden. Gestern ertheilte er das Wort Herrn Wählig zu seinem Referat über „Die Sonntagstruhe im Handelsgewerbe“. Redner erläuterte sehr eingehend die Ziele und Bestrebungen des Deutschnationalen Handlungsgesellenverbandes in circa einstündiger harter Rede. Er wies dabei einen Blick auf die Sonntagstruhe in den früheren Jahrhunderten und Jabtausenden. Auf die Zeitgenossen übergehend, führte der Redner aus, daß Baden der erste deutsche Staat war, der 1850 ein Verbot der Sonntagarbeit in den Kaufleuten erließ und 8 Jahre später den Dienst der Postbeamten an Feiertagen einschänkte. Als in den 1880er Jahren die Sonntagstruhe im Handelsgewerbe auch den Reichstag beschäftigte, wobei sich die Parteien aber nicht einigen konnten, war es der damalige Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher Erhebungen im Kaufmannstande anordnete. Diese haben zu einem überraschenden Ergebnis geführt. 1887 brachte das Centrum einen diesbezüglichen Antrag ein, der an eine Kommission überwiesen wurde. Redner verbreitete sich dann eingehend über die Bedenken, die gegen die Sonntagstruhe geltend gemacht wurden. Man sah den Untergang des deutschen Kaufmannstandes schon gekommen. Heute, von Verleppern teat diesen Bedenken entgegen und verschiedene Handelskammern unterstützen ihn dabei. Unter ihnen befand sich auch die hiesige Handelskammer, welche energisch für eine einheitliche

Regelung der Sonntagstruhe im Handelsgewerbe eintrat, jezt aber der größte Feind der Bestrebungen des Handlungsgesellenverbandes sei. Nach weiteren Ausführungen über die jeztige Sonntagstruhe im Handelsgewerbe empfahl Redner folgende Resolution an den Bundesrat:

„Die am 1. Juli 1902 in Mannheim im Saale des „Badner Hofes“ versammelten mehr als 400 selbstständigen und angestellten Kaufleute erklären die jeztige Regelung der Sonntagstruhe für das Handelsgewerbe als nicht ausreichend, um den Angehörigen des Handelsgewerbes genügend Zeit zur geistigen und körperlichen Erholung zu verschaffen, und sind überzeugt, daß ein völliges Verbot jeglicher Sonntagarbeit für das Handelsgewerbe durchführbar ist. Im 10. Jahre der Einführung der Sonntagstruhe für das Handelsgewerbe richten die versammelten Kaufleute an den Bundesrat das Ersuchen, schleunigst einen Weisensentwurf zur Verbesserung der Sonntagstruhe vorzulegen und dabei für das Handelsgewerbe die Einführung völliger Sonntagstruhe ohne Ausnahme beantragen zu wollen. Die Versammlung stellt sich dabei auf den Boden der von dem 7. Handlungsgesellenkongress aufgestellten Forderung und erklärt in deren Durchführung die einzige Gewähr für die Erreichung geordneter Zustände in Bezug auf die Sonntagstruhe in unserem deutschen Vaterlande.“

Diese Resolution wurde mit allen gegen 1 Stimme angenommen. Ferner wurde eine Resolution an das Groß. badische Ministerium des Innern mit folgendem Wortlaut beschloßen:

„Die am 1. Juli 1902 in Mannheim im Saale des „Badner Hofes“ versammelten mehr als 400 selbstständigen und angestellten Kaufleute richten aus Anlaß des 10. Jahrestages der Einführung der Sonntagstruhe für das Handelsgewerbe an das Groß. badische Ministerium des Innern das Ersuchen, die kommunalen und Gemeindeführungsbefugnisse anzuweisen, schleunigst eine erneute Regelung der Sonntagarbeit für das Handelsgewerbe in die Wege zu leiten und dabei die folgenden Grundzüge aufzustellen: 1. Für den Großhandel ist die Sonntagarbeit überhaupt zu untersagen; 2. bis zur Einführung völliger Sonntagstruhe auch für den Kleinhandel ist die weitgehende Einschränkung der Verkaufsstunden an den Sonntagen zu beschließen, wobei der Ladenschluß bis spätestens 12 Uhr Mittags festzusetzen ist; 3. die Ausnahme Sonntage vor Weihnachten sind nach Möglichkeit einzuschränken. Sonstige Ausnahme-Sonntage sind nicht mehr zu gestatten; 4. die Sonntagarbeit an den drei hohen Festtagen ist zu verbieten.“

Diese Resolution wurde ebenfalls mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. An der Debatte hatten sich die Herren Arbeitersekretär Müller, Herr Kästig II und Herr Trödel beteiligt. In seinem Schlußwort mahnte Herr Kästig zum treuen Festhalten an den sozialen Bestrebungen des Deutschnationalen Verbandes. Die Versammlung nahm einen anregenden Verlauf.

• **Versammlung der Ladenbesitzer wegen des 8-Uhr-Ladenschlusses.** Gestern Abend fand im Hotel Kaiserhof eine öffentliche Versammlung hiesiger Ladenbesitzer, resp. deren Vertreter statt, welche sich mit der Frage des 8-Uhr-Ladenschlusses für eine Anzahl hiesiger Detailisten beschäftigte. Die Versammlung war von etwa 50 Herren besucht, darunter auch der Vorsitzende des kaufmännischen Vereins, Herr Wähligmann. — Gegen 10 Uhr eröffnete Herr Kästig (Firma Gebr. Rothchild) die Versammlung und wies darauf hin, daß in einer früher gebildeten freien Kommission ein engeres Komitee ernannt und mit der Aufgabe betraut worden sei, für eine Anzahl Geschäfte den 8-Uhr-Ladenschluß auf gefühltem Wege herbeizuführen. Es folgte nunmehr die Wahl eines Vorsitzenden, als welcher Herr Kästig einstimmig durch Zuruf ernannt wurde. Derselbe führte aus, daß durch den früheren Ladenschluß niemand geschädigt werde und man dürfe hoffen, weit bald dazu zu gelangen; leider sei aber bis jezt noch wenig Aufkommenhalt unter den Beteiligten zu bemerken, umso mehr, als durch den früheren Schluß doch getwis niemand benachteiligt werde und für eine ganze Reihe von Geschäften die Stunde von 8—9 Uhr Abends vollständig geschloßen wäre. — Herr Dießel von der Firma Louis Landauer führt aus, daß der größte Teil der Geschäfte schon jezt um 8 oder 7/9 Uhr schließe, und wenn dies der Fall, könne man auch die halbe Stunde noch lassen. — Herr B. Kr. a. h. bittet, für die Cigaretten-Brände eine Ausnahme gestattet zu werden, denn diese werde schon durch den 9-Uhr-Schluß ganz bedeutend geschädigt, während die Wirtse das Geschäft machen. — Der einzige Gegner in der Versammlung war Herr Wähligmann, der erklärte, daß für sein Geschäft die Abendzeit die wichtigste sei; die jungen Leute hätten schon genug freie Zeit, wenn man ihnen noch mehr gewähre, würden sie nur im Café ihr Geld verstellen. (Zuruf: Sie haben ja gar keine jungen Leute!) — Die übrigen Redner äußerten sich alle in zustimmendem Sinne. Herr Schwaner, von Hause K. a. u. d. r., erklärt, daß überall da, wo die Arbeitszeit verkürzt werde, die Leistungen der Angestellten auch größere seien. — Der Vorsitzende des kaufmännischen Vereins, Herr Wähligmann, sprach seine Freude darüber aus, daß diesmal die Anregung zu dem früheren Ladenschluß von den Prinzipalen selbst ausgegangen. Er glaubt schon jezt den Deal der im kaufmännischen Verein vertretenen Handlungsgesellen dafür aussprechen zu dürfen. Die Gehilfen würden die ihnen geschenkte freie Zeit nützlich anzuwenden wissen. — Der Vorsitzende gibt schließlich, wie die Versammlung zu Ende kam. Der Detailisten-Verein, an welchem man sich zunächst wandte, habe vollständig verlagert, beßhalb habe man auch die Kolonialwarenhändler und die Cigarettenhändler außer Betracht gelassen. — Nachdem sodann noch Herr Rechtsanwält Dr. Seelig

den Gegenstand nach allen Seiten gründlich beleuchtet und ausgeführt hatte, daß es eine sachlich begründete Opposition in dieser Frage nicht gebe und der Vorsitzende, Herr Kästig, eine Anzahl Viele hiesiger Ladenbesitzer verlesen, in welchen diese erklärten, daß sie mit den Beschlüssen der Versammlung einverstanden sind und auch die Sonntagstruhe noch eingeführt wissen wollen, wurde nachstehende, von Herrn Dr. Seelig entworfene Resolution einstimmig angenommen: „Die am 1. Juli im Kaiserhof in Mannheim tagende Versammlung von Prinzipalen der Detailgeschäft der Manufaktur-, Weiß-, Woll- und Kurzwaarenbranche, sowie der Haushaltungs-, Galanterie- und Bekleidungsgegenstände beschließt: 1. Der Ladenschluß soll für die vorbenannten Geschäftszweige allgemein eingeführt werden. 2. Ausgenommen sollen sein die Sonntage, die Tage vor den Feiertagen und die vier Wochen vor Weihnachten.“ — Diese Resolution wurde von fast allen Anwesenden unterschrieben und hierauf die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

• **Unser Stadtpark.** Der am Sonntag Gelegenheit hatte, dem hiesigen Stadtpark einen Besuch abzustatten, der dürfte es nicht zu bereuen gehabt haben. Gibt sich der Vorhans doch alle Mühe, um dem Publikum den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, und was könnte es Schöneres, Angenehmeres und Entzückenderes in der jeztigen heißen Jahreszeit nach des Tages Müß und Lust geben, als in einem angenehmen Park einige Stunden zuzubringen, umsonst dies, als eine ausgezeichnete Militärschule sich nicht und so auch am Sonntag bemühte, durch ein gediegenes Programm anzuregen. So ist es auch nicht zu verwundern, daß insbesondere das Weiden-Konzerz überaus auf besucht war, so daß wenig freie Plätze noch zu finden waren; anßerdem mochte um das herrliche Parkette und in den farneigen Promenadenwegen noch eine große Zahl von Besuchern, besonders waren Damen in herrlichen Sommerkleidern amwesend. Gegen 10 1/2 Uhr erhöhte ein Schuß zum Frieden der für diesen Abend angelegten Beleuchtung. Auf den zweiten Schuß prangten die Straßengruppen und alten Baumriesen in der Umgebung des Weidens und der Anspartie in grünem und rothem bengalischem Feuer, die Sternwarte und das Schwärzhaus sich im Wasser widerspiegelnd, ein geradezu imposanter Anblick, aber auch eine reizende Parodie zur Beleuchtung. Wenn ein kleiner Wunsch zum Ausdruck kommen kann, so ist es der, daß auch der Besichtigung der Wänsche des Publikums angelegen sein lassen möge, wie es z. B. durch bessere Wiedergabe und Instandhaltung der Gartenschule, vielleicht auch durch weitere Aufhebung von Schranken in der unteren Restaurationsabteilung angebracht erscheint. Wir glauben, daß Herr Kästig diesen Wünschen gerne Folge gibt, und so der herrliche Park ein in allen Theilen angenehmes Etablissement — reizender Aufenthalt, vorzügliche Militärschule, gute und billige sowie Restaurationsverhältnisse — darstellt, welches andere und selbst größere Städte eben gar nicht besitzen.

• **Apollotheater.** Heute findet das letzte Gastspiel der neapolitanischen Tanz- u. Gesangs-Gesellschaft „Masaniello“ statt. Der noch nicht Gelegenheit fand, sich diese feurigen Italiener in ihren großartigen und interessanten Leistungen auf dem Gebiete der Musik und des Tanzes, sowie im Vortrag ihrer eigenartigen Rationallieder, zu sehen und zu hören, der verflämte nicht, heute Abend dem Apollotheater einen Besuch abzustatten, umsonst als der Aufenthalt im Apollotheater ein bedeutend angenehmerer ist, als bei der jeztigen schwallen Witterung im Freien.

• **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Herr Lorenz Sch. u. R. 12 begeht heute sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma verfertigt hauptsächlich Lugas-Wagen und Geschirre und ist auch in der Gewerbeausstellung mit Wagen und mit Geschirren in seiner Ausführung vertreten.

• **Wegen schwerer Verleumdung des Straßendirektors Otto Karl vom 1. Juli.** Herr Kästig, der am 30. Juni auf 1. Juli sich der Abfertigung 748 vor der Station Heidelberg ab; die hintere Abteilung rief auf den inzwischen zum Halten gekommenen vorderen Zugteil auf, wobei zwei Güterwagen entgleisten und nebst zwei weiteren Wagen stark beschädigt wurden. Bis 3 Uhr 35 Min. waren beide Hauptgleise noch und vom Parksthor, bis 6 Uhr früh das nördliche Hauptgleis gesperrt. Verlegungen von Personen kamen nicht vor. — In der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli fuhr dem aus dem Parksthor Rangirbahnhofe ausfahrenden Güterzug 888 in der Nähe der Wolfartswäcker Brücke eine Rangirabtheilung in die linke Seite. Fünf Wagen des Zuges 888, sowie Maschine samt Personswagen der Rangirabtheilung kamen zur Entgleisung. Verlegungen von Personen kamen nicht vor. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich. Der Vorfall ist nach bisherigen Feststellungen auf Unachtsamkeit des Lokomotivführers der Rangirabtheilung zurückzuführen.

• **Mathematisches Wetter am Donnerstag, den 3. Juli.** Von Nordwesten her ist nun wieder ein Donnerstags von 705 Millimeter, der hauptsächlich auch über größere Reserven verfügt, gegen Nordost und Nordostwind im Auszug. Infolge dessen wurde die jüngste Depression, die sich hauptsächlich zu einem Aufwühl von 700 Millimeter vertieft hat, nach Nordnordwesten abgedrängt. Derselbe ver-

anständig wurde, und näherte sich schnell. „Ni etwas passiert, Pfefferle! Sie sind ja nicht vermählt — too haben Sie denn so lange geteilt? Sie sind sehr vermählt worden, das kann ich Ihnen sagen. Ihre Frau hat Triumph gefeiert — fabelhaft. So schön ist sie noch nie gewesen — unbefritten die reine du ball Ich selber.“ — „Witte, Weiner, unterbrach Richard den Wortschwall, „wollen Sie meine Frau verführen? Sie muß sofort mit mir nach Hause kommen.“ — „Herr Meiner geht doch nicht!“ Meiner trat erschrocken näher. — „Rein, Mein Schwiegervater ist gestorben. Sie begreifen wohl, daß ich nicht durch den Saal gehen kann, um meine Frau zu holen, ohne daß Aufsehen entsteht. Versuchen Sie, bitte ihrer möglichst rasch habhaft zu werden.“ — Meiner schien plötzlich von den Weistern des Weines verlassen zu sein, sein Gesicht war sehr ernst geworden. „Das ist ja tragisch,“ sagte er. „Ich will sofort gehen. Wollen Sie denn hier warten? Ich denke, es wäre besser, Sie gingen in die Barbere, und ich führe Ihre Frau heimwärts dort hin. Ich glaube, daß ich sie finden kann. Frau Wieder werde ich dann sofort benachrichtigen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Buntes Feuilleton.

— **Gute Tage für die Telegraphisten.** Aus London wird berichtet: Die Krönung des Königs, die Verschiebung der Krönung und die Verhängung der Auszeichnungen haben die letzten Tage zu den schimmigen gemacht, die das Haupttelegraphenamt in London jemals erlebt hat. Jedermann sah von dem Drange, zu telegraphieren, ergriffen zu sein. Am Dienstag gingen von 11—8 U. r. 300 000 Nachrichten durch das Hauptamt. Die Hochpost von der Ein nach Westend schüttete, so schnell es ging, ganze Bündel von Telegrammen aus. Von einem Postwagen z. B. 8500 gegen 1000 unter gleichzeitigen Verhältnissen. Auch in der Reichabteilung war natürlich die Arbeit sehr vermehrt, und so lange die Gefahr in dem jenseitigen Zustand nicht ganz gelassen ist, wird dieser Andrang sich kaum vermindern. Bei dieser Gelegenheit mag an einigen Stellen gesagt werden, in welchem Maße sich der telegraphische Verkehr im Laufe der letzten Jahresjahre vergrößert hat und welche ungeheuren An-

forderungen an „großen Tagen“ oft an die Telegraphenämter gestellt werden. Vor dreißig Jahren wurden jährlich durch das englische „Post Office“ etwa 26 000 000 Worte übermittelt, die jetzt gedruckt und gebunden eine recht bemerkenswerte Bibliothek von 260 Bänden darstellen würden, die viele eigenartige, feurige und kranke Geschichten enthalten würden. Heute braucht man eine Bibliothek von 8880 gleich großen Bänden, um die Telegramme, die in England in einem Jahre gesandt werden, unterzubringen. An einem einzigen Tage im vergangenen Jahre sind in Großbritannien und Irland ebenso viele Worte telegraphiert worden, als im ganzen Jahre 1871. Am 1. Febr., dem Tage der Krönung der Königin Victoria, beförderte das Haupttelegraphenamt in London allein 199 155 Telegramme, von denen ein großer Teil lange Zeitungspesen waren. In Lairo wurden während der Krönung der Königin Victoria und unmittelbar nach ihrem Tode 870 000 Worte in Zeitungsberichten und Kaufende von getöndlichen Telegrammen befördert. Als die Krönung von der Entsetzung von Radsohnt nach England kam, hatte das Londoner Hauptamt 60 000 Telegramme zu beforsen, die über eine halbe Million Worte enthielten. Beim Tode des verstorbenen Herzogs von Sachsen-Coburg empfing man in Coburg nicht weniger als 2000 Telebiddepesen. Als König Humbert vor zwei Jahren erkranket wurde, wurden von Mailand aus in 24 Stunden 88 000 Depesen abgefandt, während allein aus fremden Ländern 6000 Telebiddepesen eingingen. Als der Kronprinz von Japan beiratete, wurden dem japanischen Hofe nicht weniger als 152 261 Glückwunschsadressen dargebracht, unter denen 2708 Telegramme waren. Es ist ein sonderbares Zusammentreffen, daß, alle zusammengeordnet, die Anzahl der Telebiddepesen beim Tode des Königs Humbert (26 000) dieselbe wie die der Glückwunschsgramme war, die der König von Italien vergangenes Jahr bei der Geburt seiner Tochter erhielt. Als Lord Rosebery im vergangenen September in Chesterfield seine berühmte Rede hielt, wurden nicht weniger als 60 000 Worte unter sehr schwierigen Umständen befördert. Daß aber die Welt im Großen mehr Einzelheiten über einen Epoche machenden Prozeß als über eine große Rede wissen will, ist aus der Thatfache ersichtlich, daß das Haupttelegraphenamt in Rennes am Tage des Urtheilspruches im Dreyfus-Prozeß 200 000 Worte zu telegraphieren

hatte. Die Einnahmen für Depesen betragen an jenem Tage in Rennes Alles in Allem 300 000 Fr. Als Tage, die von den Telegraphisten als „kritische Tage erster Ordnung“ gefürchtet werden, sind schließlich noch die Tage der großen Nerven zu nennen. Im Laufe des „Doncaster Meeting“ wurden z. B. im letzten Jahre nicht weniger als 30 000 Privatdepesen und 184 000 Worte Nennnachrichten von 22 Telegraphisten abgefandt. — Das neue Schönheitsmittel ist — die Ruhe! Während man bisher immer von den Puffalen und den Feimigungen lad, die die Schönen auf sich nehmen müßten, um ihre Schönheit zu erhalten, hat man jezt in America das großartige Mittel gefunden, bei dem das Klischee mit dem Angenehmen verbunden ist. Die Frau nennt sich „Schönheit durch Mühe“, und sie wick in dem neuesten Heft der „Review“ von einem Arzt Dr. Romme eingehend beschriebene, wohllofe junge Personen, so wird berichtet, unterwerfen sich gegenseitig in Amerika Unblüds den Vorschriften der neuen Kur. Es kann einem bezeugen, daß man in das Wobst einer jungen Wih eintritt und diese der Länge nach auf dem Boden aufgestreckt liegen sieht, während die Kammerfrau ihr den Hals mit den beiden Händen umfaßt. Man sieht vielleicht überascht und ist nicht ganz sicher, ob man nicht unversehens Zeuge einer Morthat geworden ist — aber weit gefehlt, die Wih ist nur gerade dabei, ihre Unschönheiten zu machen. Die Grundzüge der neuen Kur aber sind diese: „Wegen Sie sich mit dem Rücken auf den Boden und lassen Sie alle Muskeln, die des Halses, des Rückens, des Kreuzes und der Beine, völlig abspannen. Es ist nützig, daß Sie Ihren Körper nicht mehr fühlen und daß Sie den Eindruck haben, als wären Sie ein mit dem Fußboden, auf dem Sie aufgestreckt liegen. Jezt sagen Sie Ihrer Kammerfrau, sie soll Ihren Arm ergreifen. Lassen Sie ihn völlig lose und alle Muskeln der Schulter, des Armes und des Vorderarmes abspannen. Sie dürfen ihn nicht mehr fühlen, und er muß mit seinem ganzen Gewicht in den Händen der Person ruhen, die ihn hält. Sie müssen den Eindruck haben, daß er nicht mehr einen Teil Ihres Körpers bildet und daß er sich aus „drei Sandbüden“ zusammensetzt, die lose an der Schulter, am Ellenbogen und am Handgelenk miteinander verbunden sind. Nun kann Sie daselbe mit Ihren Beinen, alldann mit Ihrem Kopf. Ihr Kopf muß sich wie ein richtiger Ball auf Ihrem

berreicht ganz Scandinavien, fast die ganze Nordsee, sowie Mittel- und Norddeutsche Küste, Wälder und die Umgebung von Wien. Da im Süden das Barometer auf ca. 763 Millimeter steht, so verur- sachen warme südliche Winde bei uns fortgesetzt Gewitterwörter, welche zu wiederholten Malen Stürmen führen. Obgleich abgesehen, ist aber für Donnerstag und Freitag vorwiegend trockenes und auch gewitwollich aufgetriebenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 2. Juli.

1. Der 23 Jahre alte Erbarbeiter Lorenzo Targa aus Lusia erkrankt gestern früh kurz nach 6 Uhr beim Baden in der Nähe der Kammerstraße im Industriebassin und konnte trotz längerem Suchen bis jetzt nicht gelandet werden.

2. Ein Fabrikarbeiter von Waldhof machte gestern Abend durch Einnehmen von Sublimatpastillen im Pissoir eine Farrikantine daseibst aus noch unbekannter Ursache einen Vergiftungsversuch, weshalb er in das Allgemeine Krankenhaus hierher verbracht werden mußte.

3. Gestern Nachmittag fiel ein fünfjähriger Knabe von hier von einem vor dem Hause Q 5, 11 stehenden Bierwagen herunter auf das Straßenpflaster und erlitt dadurch an der Stirne und linken Kopfsseite nicht unerhebliche Verletzungen.

4. Am 1. d. M., Abends 7 1/2 Uhr rann ein aus der Thoreinfahrt des Hauses H 7, 30 herauspringender siebenjähriger Knabe gegen einen in voller Fahrt befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen; der Knabe wurde zur Seite geschleudert und so am Kopfe verletzt, daß er mittelst Sanitätswagens in das Allgemeine Krankenhaus und von da nach Anlegung eines Verbandes in das Diakonissenhaus verbracht werden mußte.

5. Die Festnahme eines betrunkenen und Aufseherung verübenden Tagelöhners aus Hemsdorf verursachte gestern Abend auf der Breiten Straße bei J 1 einen größeren Menschenzusammenlauf.

6. In den Häusern G 5, 3 und U 1, 3 brach gestern Abend Feuer aus, welches von Hausbewohnern bezw. von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht wurde.

7. Der Schlosser Karl Böhner, wohnhaft Rheindammstraße 7 hier, geriet gestern Nacht mit seinem Fahrrad in das Geleise der elektrischen Straßenbahn zwischen Lindenhofüberführung und Lindenhof, blieb darin stecken und stürzte kopfüber vom Rad. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und Kniegelenk.

8. Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Evangelische Kirchengemeindeversammlung.

Gestern Abend 8 Uhr fand in der Concordienkirche eine evangelische Kirchengemeindeversammlung statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtpfarrer Hüg, der vor Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen Kirchengemeindeversammlungsmitglied Dr. Dissen's folgenden Nachruf widmete:

Seit unserer letzten Kirchengemeindeversammlung ist uns Herr Gemeinderath Dr. Dissen durch den Tod entrissen worden. Welche Eigenschaften ihn als Geschäftsmann und Mensch zierten, brauche ich Ihnen, die ihn näher gekannt haben, nicht zu schildern. Er ist ein freudender Protestant gewesen, welcher sich auf Grund seiner Lebenserfahrung und eigenen Nachdenkens, auf Grund großer wissenschaftlicher und künstlerischer Bildung seine eigene und eigenartige Weltanschauung aufgebaut hat. Als Mitglied unserer evangelischen Gemeinde ist er alle Zeit tief durchdrungen gewesen von der Bedeutung, welche die evangelische Kirche und die Kirche überhaupt im Volksleben hat. Als Mitglied unserer Kirchengemeindeversammlung hat er jeder Zeit an den großen und kleinen Dingen mit der an ihm gewohnten hochgeschätzten Treue und Pflichterfüllung mitgewirkt. Seit 1879 hat er unserem Kollegium angehört und ich kann nur hoffen, daß sein heute zu wählender Nachfolger mit demselben Eifer und derselben Pflichterfüllung sich den Angelegenheiten widmen möge, die wir miteinander zum Wohle unserer Gemeinde zu erfüllen haben. Ich bitte Sie, sich zum Zeichen des ehrenden Gedächtnisses für den Entschlafenen von Ihren Sitzen zu erheben. (Geschließt.)

Sobald wie in die Tagesordnung eingetreten. Ueber die zwei ersten Punkte: Abgänklige Verrechnung von M. 1843.63 unbedringlicher Ordinalsteuern für 1901 und Verschleißfeststellung zur Rechnung des evang. Kirchen- und Almosenfonds für 1901, entspann sich keine Debatte. Bei Punkt 3, betreffend die kirchlichen Verhältnisse des Waldhofs, führte das Kirchengemeinderatsmitglied Daut aus, durch die Einweihung von Wasserfall-Waldhof seien der Kirchengemeinde Waldhof einerseits an Kirchensteuern 3440 Mark zu Gunsten der Altstadt verloren gegangen, auf der anderen Seite habe aber auch die Altstadt zu Gunsten von Waldhof Beiträge eingekassiert, sodas auch eine Rinderreimahme für Waldhof in Höhe von circa 1000 Mark verbleibe. Es sei somit billig, den Zuschuß für die Gemeinde Waldhof von 310 M. auf 1000 M. zu erhöhen und das Baumaterial der zum Abbruch kommenden Lutherische nebst der Orgel daseibst, aber ohne die Kosten, der Kirchengemeinde Waldhof f. H. unentgeltlich zu überlassen. Die Kirchengemeindeversammlung stimmt diesen Vorschlägen bei.

Der nächste Punkt betrifft die Erhöhung der an Herrn Stadtpfarrer von Schoepffer zu zahlenden Wohnungsschuldung von 1600 M. auf 1500 M. Die Vorlage wird debattelos genehmigt, ebenso erklärt die Vorlage auf Errichtung eines Filialbüreaus der ev. Kirchengemeindeinspektion im Hause G 4, 5 nach Empfehlung durch das Kirchengemeinderatsmitglied Heinrich Hartmann einstimmige Annahme.

Ueber den folgenden Punkt, Neubau der Lutherische nebst Pfarrhaus in der Redarvorstadt, referirt gleichfalls Herr Heinrich Hartmann. Es handelt sich um die Genehmigung des Vertrags, der zwischen dem Kirchengemeinderath und dem Stadtrath wegen des Geländeaustausches abgeschlossen worden ist und der eine Zugahlung seitens der Kirchengemeinde an

die Stadt in Höhe von M. 20 880.80 bedingt. Ferner hat die Kirchengemeindeversammlung außer der vorstehenden Summe für den Erwerb des Geländes noch 450 000 M. Baufkosten zu bewilligen. Herr Hartmann gibt an der Hand der ausgefertigten Pläne eingehende Erläuterungen des Kirchenbauprojekts. Es sind 1200 Sitzplätze vorgesehen. Im Herbst soll mit dem Bau begonnen werden. Die alte Lutherische kann vorerst stehen bleiben, dagegen muß das alte Pfarrhaus abgerissen werden. In der Debatte bringt Herr Musikdirektor Hänle in Winzige bezüglich Aufstellung der Orgel vor, während Herr Direktor Geh. Hofrath Gang ausführt, daß es aus praktischen und ästhetischen Gründen praktisch sei, das Pfarrhaus für sich zu stellen und es nur durch einen gedachten Gang mit der Kirche zu verbinden, um diese möglichst frei zu stellen. Herr Hartmann erwidert, daß dieser Wunsch ins Bauprogramm aufgenommen werden könne. Man könne den Verbindungsgang mit geschlossenen Wänden versehen oder ihn als freien Durchgang behandeln. Das Letztere habe jedenfalls viel für sich. Hiermit schließt die Debatte und die Vorlagen des Kirchengemeinderaths werden angenommen.

Eine weitere Vorlage betrifft den Neubau der Friedenskirche mit Pfarrhaus und Konfirmandensaal in der Schwefelingervorstadt. Die Angelegenheit hat schon die letzte Kirchengemeindeversammlung beschäftigt. Es wurde damals aber der Wunsch geäußert, daß die Zahl der Sitzplätze von 1000 auf 1100 erhöht werden möge. Um diesen als berechtigt anerkannten Wunsch zu erfüllen, mußte eine nochmalige Bearbeitung der Pläne durch die Kirchenbauinspektion Heidelberg erfolgen. Herr Architekt Karz referirt über diese neuen Pläne in empfehlendem Sinne. Die Zahl der Sitzplätze sei auf 1100 erhöht worden, ohne daß der ursprüngliche Kostenaufwand von 400 000 Mark eine Steigerung erfahren habe. In der Diskussion theilt der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Hüg, mit, daß die Verhältnisse bezüglich der Friedenskiche nicht so günstig liegen wie bei der Lutherische. Die alte Lutherische könne während des Neubaus stehen bleiben, dagegen müsse die Friedenskirche vorher niedergerissen werden. Was in der Zwischenzeit geschehen solle, wisse man noch nicht; ob man einen Schulsaal für den Gottesdienst mieten oder einen Notbau erstellen solle. Vielleicht könne man sich auch mit einem vermehrten Gottesdienst in der Concordienkirche durchschlagen. Eine weitere Debatte entpinnst sich nicht und wird die Vorlage, welche die Bewilligung von 400 000 M. verlangt, genehmigt.

Die nächste Vorlage betrifft den Neubau des Pfarrhauses in R 3, 3. Es werden hierfür 70 000 M. verlangt. In dem Parterre des Hauses soll ein Konfirmandensaal errichtet werden und ferner in ihm die Kirchensteuererhebungsstelle untergebracht werden. Auch über dieses Bauprojekt referirt Herr Karz. In der kurzen Debatte handelt es sich hauptsächlich darum, ob der in dem Projekte vorgesehene eine Hauzeingang genügt oder ob zwei Eingänge erstellt werden sollen. Die Versammlung ist der Ansicht, daß man es bei dem vorgesehene einen Hauzeingang belassen soll.

Herr Robert Wassermann dankt dem Kirchengemeinderath für die auferwendende Energie, Arbeitslah und Arbeitskraft, mit der er die neue Kirchenbauten gefördert hat.

Die Vorlage wird sodann genehmigt.

Die Stadtpfarrer Simon, v. Schöpffer und Hüg danken für die theils beschlossenen, theils schon ausgeführten Neubauten.

Als Urtag für den verstorbenen Herrn Dr. Dissen wird Herr Architekt Uhlmann in die Kirchengemeindeversammlung gewählt.

Eine interessante Verhandlung.

Land gestern vor der hiesigen Strafkammer statt. Wegen unläuterer Wettbewerbs hat das Schöffengericht den Schuhwarenhandeler Rudolf Altschüler zu einer Geldstrafe von 600 M. oder 60 Tagen Gefängnis verurtheilt. Altschüler hat dagegen Berufung eingelegt. Im Frühjahr 1901 hielt der Verband selbständiger Kaufleute u. Gewerbetreibender des Großherzogthums Baden gegen Altschüler, der bekanntlich nicht nur hier, am Orte seiner Centralen, sondern auch in zahlreichen anderen Städten Verkaufsstellen unterhält, Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs. Die Anzeige erfaßte den von Altschüler in Wiesentann angelegte Inventur-Auflauf, der in 12 M. für unzureichend und beschuldigen Herrn Altschüler der Parais, seine Baaren im Schaufenster mit auffallend billigen Preisen auszugeichnen, im Laden selbst aber höhere Preise zu verlangen. Das Schöffengericht hat nur den zweiten Theil der Beschuldigung für nachgewiesen erachtet. Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er seine Verurteilung aufrechi halte; es würden vielleicht Saden zur Sprache kommen, die für sein Geschäftsergebnis nicht nützlich seien. Altschüler erwidert, er bestreite auf Durchführung der Verhandlung. Er schildert dann auf Befragen die Art der Organisation seines Geschäfts, wie sie sich nach jahrelangen Erfahrungen entwickelt habe. Die Geschäftsführerinnen der verschiedenen Filialen erhalten in der Regel die ihnen zugewiesenen Waaren incl. Spesen fakturirt und die Preise stellen sie dann selbstständig nach den lokalen Verhältnissen. Es kommt aber auch vor, daß die Filialen Waaren erhalten, auf denen der Preis aufgestempelt ist. Das sind dann gewöhnlich Artikel, die den Erwartungen nicht entsprechen und die man möglichst rasch hinauszuverkaufen will. Die Inventur-Aufläufe sind durchaus rech. Hier ist die Absicht, mit alten Lagerbeständen, sog. Ladenräumen, unansehnlich gewordenen Artikeln und dergleichen aufzuräumen und diese Saden werden dann weit unterm Einkaufspreis losgeschlagen. Der Eifer der Geschäftsführerinnen und der Verkäuferinnen wird durch Prämien gehalten, die sich nach dem Prozenzfuß des Gewinns und nach der Höhe des Umsatzes richten. Es sind Prämien von 100, 200 und 300 M. ausgelegt. Hierauf beginnt die Einvernahme der Jengen. Gegen zwanzig Ladnerinnen, die theils früher in Altschüler's Diensten standen, theils jetzt noch bei ihm thätig sind, befinden sich darunter. Die Zurückhaltung, mit der die jetzt noch bei Altschüler thätigbleibenden Verkäuferinnen ihre Aussagen machen, läßt sich ohne Weiteres erklären. Eine davon, ein Fräulein Kungemann, das die Berliner Filiale leitet, verteidigte sogar, als ihr die Fragen allzu thätig zu werden begannen, direkt die Aufgabe. Der Vorsitzende gab ihr zu bedenken, daß er Zwangsmitel besitze, um sie zum Reden zu bringen.

glauben. Aus diesem Grunde sind solche Entführungen von Kindern in Tunis nicht selten.

— Erfindungen. Die meisten Erfindungen, die ein Vermögen einbringen, erscheinen höchst unbedeutend und erfordern keinerlei vorübergehendes Studium und auch keine großen Ausgaben für die Ausführung der Modelle. So hat, wie die „Kombelle Revue“ erzählt, vor etwa fünfzig Jahren in Paris ein Erfinder über 100 000 Francs verdient, indem er aus einem leichten Stahlpapier, das durch drei Fäden gefaltet wurde, ein Fallschirmspielzeug herstellte, das einen außerordentlichen Erfolg hatte. Eine andere Erfindung ohne jeden praktischen Nutzen, die der Hölle, hat nicht weniger als 5 Millionen für ihren Verleger eingebracht. Es wird berichtet, daß Harvey Kennedy, der den Schmirgel aufbrachte, damit 12 Mill. verdient hat. Der Erfinder der Sideritknäuel, der anscheinend sein Modell auf einem pompejanischen Fresko fand und die wahrhaft geniale Idee hatte, es sich patentiren zu lassen, verdiente damit mit Reichtümlichkeit etwa 60 Millionen. Auch der Erfinder der Stahlfeder erwarb sich ein ungeheures Vermögen. Es erscheint schätzlich kaum glaublich, daß Jemand mehrere Jahre lang 250 000 Francs Einkommen haben konnte, indem er einen mit einer Springseder versehenen Ball verkaufte, und ein anderer gar nahe an 4 Millionen jährlichen Nutzen von Metallkugeln zieden konnte, die an Kalen und Spitzen der Schäfte befestigt wurden, um sie gegen Abnutzung zu schützen.

wenn das Gericht auf ihrer Vernehmung bestche, doch nahm man davon Abstand. Einiges aus der Geschäftspraxis der Ladnerinnen mag als bezeichnend erwähnt werden. Wenn ein Kunde nicht direkt die Waare aus dem Schaufenster beansprucht, muß er in der Regel höhere Preise zahlen. Fahte ein Stiefel nicht, weil er zu groß war, so wurde er nur zum Schein inaggetragen, um mit einer Filzsohle aufgestellt zu werden, worauf er dem Kunden als neues Exemplar vorgelegt wurde. Auf die gleiche Weise wurde verfahren, wenn ein Kunde handeln wollte. Um das Prinzip der „festen Preise“ nicht zu durchbrechen, versprach man dem Kunden, dem ein Paar Schuhe zu kaufen, eine billigere Sorte zu bringen, welche aber mit der nämlichen Waare zurück, sodas der Käufer glaubte, etwas Anderes zu kaufen. Wenn ein Kunde, der mit Filzsohlen aufgestützte Schuhwaaren gekauft hatte, reklamierte, wurde er womöglich noch zum Besten gehalten, indem man ihm sagte, er habe wahrscheinlich zu viele Strümpfe an u. dergl. Ein Kunde bezahlte einmal für ein Paar Stiefel, das im Schaufenster mit 7 M. ausgezeichnet war, im Laden nicht weniger als das Doppelte. Sehr komisch war der Hereinfall eines Jünglings, der eines Tages in einer Altschüler'schen Filiale Kaufschuhe zu kaufen begeherte. Man zeigte ihm solche zu 14 M. das Paar. Der Jüngling aber meinte, er sei gewöhnt, Besseres zu tragen, man möge ihm mit feinerer Waare antworten. Das Ladenfräulein ging und kehrte nach einiger Zeit zurück mit Schuhen, die nach ihrer Angabe 20 M. kosten sollten. Ja, das ist etwas Anderes, sagte der Jüngling, zahle die 20 M. und zog von dannen. Die Jungfrau hatte ihm natürlich nichts Anderes verkauft als die ersten Paar Schuhe; denn etwas Besseres hatte sie nicht im Laden. Gerüchthausvolles Nischen auf der Jengenbank berichtet, als diese heitere Geschichte erzählt wurde, daß die Kolleginnen hier in solchen Eulenspiegelchen Beschäftigt wäuten. Mundus vult decipi. Ein Ladenfräulein behauptete, Frau Altschüler habe ihr einmal den Marsch gemacht, weil sie in ihrem Schaufenster verrückt „hohe“ Preise ausgezeichnet habe, sie solle billiger ausstellen. Frau Altschüler bemerke hierzu, das sei ein Verthum, das Mädchen habe Schuhe, die zu 18 M. zu verkaufen waren, mit 22 M. ausgezeichnet und deshalb habe sie dieselbe getabelt. Ein Theil der Jengeninnen sagt, sie seien instruiert gewesen, nach den Preisen im Schaufenster zu verkaufen. Der Angeklagte erklärte, alle Mißgriffe für Eigenmächtigkeiten der Ladnerinnen, von denen er nichts gewußt habe. Aus einer Reihe von Briefen, die verlesen werden, geht hervor, daß der Angeklagte in der That seine Geschäftsführerinnen dringend verwarnte, nicht gegen das Gesetz zu verstoßen. Buchhalter Gschöck, der die Filialen Altschüler's kontrollirte, will nie eine Unregelmäßigkeit wahrgenommen haben. Der Sachverständige, Kaufmann Fiegler erklärte aber, die Kontrolle habe sich nur auf die Feststellung des Gewinns bezogen. Der Staatsanwalt stellte, da das subjektive Moment im Urtheil gabe, das Urtheil in das Ermessen des Gerichts. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Oelenhain, beantragt Freisprechung. Der Strafantrag sei an sich unzulässig; denn er habe sich nur gegen den Inventur-Auflauf gerichtet. Das Beweisergebnis sei günstiger als das vor dem Schöffengericht, welches seine Schlüsse theilweise aus dem Waaren gezogen habe. Das Gericht behält nach längerer Verathung das Urtheil des Schöffengerichts auf und spricht den Angeklagten frei. Der Strafantrag wird zugelassen; denn in dem beanstandeten Inventur bestand sich auch der Hinweis auf den Mißbrauch der Schaufensterausstellungen. Wenn das Gericht auch nicht von der Unschuld des Angeklagten überzeugt sei, so anderseits auch nicht von seiner Schuld. Die Verhandlung habe eine Reihe ziemlich erheblicher Mißbräuche festgestellt, aber es konnte nicht nachgewiesen werden, daß Frau und Herr Altschüler davon wußten: Es bleibe ein bloßer Verdacht übrig und wegen Fahrlässigkeit könne im gegebenen Falle eine Verurteilung nicht eintreten.

Aus dem Großherzogthum.

\* Karlsruhe, 1. Juli. Heute Nacht kurz nach 2 Uhr brach in dem der Brauerei Höpfer-Markstraße gehörigen Hause Leopolds und Jeterenerstraße Feuer aus, das sich sehr rasch entwickelte. Unmittelbar unter dem Dach schloßen mehrere Dienstdoten. Das Feuer hatte schließlich auch den Mansardenhof ergriffen, in dem dritten Stock wohnen Familien. Alle konnten nur mit großer Mühe gerettet werden, da auch in kurzer Zeit das Mansardenhochdach zerbrach und die Höhe des Schadens, sowie die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

\* Heidelberg, 1. Juli. Der 19 Jahre alte H. Baumann von Sandhofen, als Regulirer bei der Bahn bedienstet, wollte gestern Abend mit dem Lokalgug nach Hause fahren. In Sandhofen sprang er unvorsichtig ab und gerieth unter die Räder, die ihm beide Hüfte abdrückten. Nach Heidelberg ins akademische Krankenhaus verbracht, wurden ihm dort beide Beine amputirt, und im Laufe der Nacht gab der junge Mann seinen Geist auf.

\* Gernsbach, 1. Juli. In dem Juwelenweltausstellungstermin ging die Kunstmühle des Müllers Aug. Kern in Gernsbach für 95 500 M. in den Besitz von Gernsbach über. Der gerichtliche Anschlag betrug 170 000 Mark. Die Gläubiger eines Vorzugsrechts erhalten 2 Prozenz.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Karlsruhe, 1. Juli. Nach dem Bericht der Eisenbahnkommmission der Ersten Kammer über die Petition der in Lichtenau gewählten Kommission zur Fortsetzung der Hauptbahn von Rastatt nach Reßl-Offenburg geht der Kommissionsantrag auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme. Den gleichen Antrag stellte die Kommission betr. der Petition der Gemeinden Langenbrüden, Sinsheim etc. um Erbauung einer Bahn von Langenbrüden über Eichersheim nach Sinsheim, bezw. Weiskopf. In der Justizkommission der Ersten Kammer erhaltete Kommerzienrath Dissen's Bericht über den Gefehentwurf betr. die Gemeindebesteuern und das Gemeindevahlrecht. Der Antrag der Kommission geht dahin, dem Gefehentwurf in der von der Zweiten Kammer beschlossenen Fassung die Zustimmung zu ertheilen.

\* Karlsruhe, 1. Juli. Der Ordensantrag des Centrums kommt am nächsten Donnerstag in der 2. Kammer zur Verhandlung.

\* Erfurt, 1. Juli. Aus Rudolstadt und Saalfeld wird gemeldet, Hagelschlag richtete gestern Abend großen Schaden an der Ernte an. Die Schlossen lagen stellenweise 30 bis 40 Centimeter hoch. Im Bahngelände zu Rudolstadt schlug der Hagel ein und zerstörte die Telegraphen- und Telephonleitungen.

\* München, 1. Juli. Die Kammer der Reichsräthe stimmte einstimmig dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten zu, welcher die Regierung auffordert, in der nächsten Session einen Gefehentwurf vorzulegen, der die indirekte Landtagswahl durch direkte Wahlen ersetzt unter Erhöhung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht vom 21. auf das 26. Lebensjahr.

\* München, 1. Juli. Rektor und Senat der Universität Würzburg gaben dem kaiserl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten ihre Anknüpfungsbescheid. Das Staatsministerium hat dem Senate der Universität Würzburg in öffentlicher Kammerverhandlung Befangenheit und Mangel an Objektivität vorgeworfen.

\* Leipzig, 1. Juli. Das „Leipz. Tagbl.“ meldet: die Höhe der im Herbst zur Auszahlung gelangenden Concursdividenden der Leipziger Bank ist seitens der Verwaltung auf 14 1/2 Mill. gleich 20 pSt. vorgesehn. Die Auszahlung beginnt Anfang October. Ein neuerlicher Bericht der Concursverwaltung ist im Herbst zu erwarten. Eine neue Gläubigerversammlung findet Ende Dezember bezw. im Januar statt.

\* Berlin, 1. Juli. Eine hiesige Correspondenz meldet: Während der Abwesenheit des Kaisers in Rußland ist auch

darüber entschieden worden, daß zwei Torpedoboote dauernd am Niederrhein stationiert werden sollen.

Wien, 1. Juli. Menault wurde als Vester in der Automobil-Wettfahrt Paris-Wien erklärt.

Rom, 1. Juli. Der König beabsichtigt im Laufe des Juli die Höfe von Berlin und Petersburg zu besuchen.

London, 1. Juli. In einer heute im Mansion House abgehaltenen Versammlung, an der u. a. der Lord Mayor, Lord Rosebery und der Herzog von Devonshire teilnahmen, wurde beschlossen, Cecil Rhodes in London ein Nationaldenkmal zu errichten.

Aurvik (Norwegen) 1. Juli. Heute Nachmittag brach hier eine große Feuerbrunst aus. Bis jetzt sind hundert Häuser niedergebrannt, darunter ein großes Getreidemagazin und ein bedeutendes Kohlenlager.

Die Kaiserin-Waage.

Worby, 1. Juli. Während der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich, dem Großherzog von Sachsen-Weimar und Grafen Bülow dem hier von den Mitgliedern des kaiserlichen Hochklubs und Besizer der zahlreich in der Gegend fürder Bucht anstehenden Nacht veranstalteten Herrenabend bewohnte, wurde der Kaiser durch den Besuch des Großfürstenthronfolgers von Rußland überrascht, der an Bord der Kaiserinacht, 'Jarija' auf der Rhede vor Anker gegangen war.

Die Krankheit Königs Eduards.

London, 1. Juli. Das Bulletin von 7 Uhr Abends lautet: Der Fortschritt im Befinden des Königs erhellt sich. Der Appetit hat sich gebessert, das Verbinden der Wunde ist weniger schmerzhaft.

Privat-Telegramme des 'General-Anzeigers'.

Berlin, 2. Juli. Der 'Lokal-Anz.' meldet aus Rassel: Ein schweres Unwetter suchte gestern Hessen und die Nachbarprovinzen heim und richtete vielfachen Schaden an.

Budapest, 2. Juli. In Extravallan, einem der belebtesten Stadttheile von Budapest, wurde Abends die furchtbar verkümmerte Leiche des 80jährigen Jüweliers Gebel aufgefunden.

Trief, 2. Juli. Der Kussand der Angekellten der Straßenbahn ist beendet.

Tromsø, 2. Juli. Die Baldwin-Expedition ist heute Vormittag abgefeuert.

Laurvik (Norm.), 1. Juli. Die gestern Nachmittag ausgebrochene Feuerbrunst dauerte um Mitternacht noch fort. Ein Häufel der Stadt ist bisher niedergebrannt.

Konstantinopel, 1. Juli. Von den wie gestern festgesetzt an der West-erkrankten Personen ist heute ein 83jähriges Mädchen gestorben. Der Sanitätsrath ordnete an, daß alle von hier abreisenden Personen, ausgenommen die Reisenden der Orientexpresszüge, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen haben und die Gepäcksstücke zu desinfizieren sind.

Volkswirtschaft.

Frankfurter Effekten-Societät vom 1. Juli. Kreditaktien 212.10 bz., Diskontokommandit 184.90 bz., Banque Ottomane 113.50 B., 90 C. Lombarden 17.10-16.90 bz., Nordb. Lloyd 108.50 bz., S. ult. 4proz. Italiener Feuerfreie 103 bz., 4/100, proz. Chinesen 90.90 bz., Türk. Loose 112 bz., S. Bodener 100.20 bz., Gelsenkirchen 169.50 B., 50 C., Harpener 169.75 bz., S., Siberia 172.80 B., 70 C., Kontordia 277.80 B., 20 C., Wittener Stahlwerke 60.80 B., 70 C., Westereisen Markt 106.50 bz., Gletsch, Helios 20 bz.

Getreide.

Mannheim, 1. Juli. Die Stimmung war wesentlich besessigt durch die weniger günstigen amerikanischen Getreideberichte. Preise per Tonne an Mehl: Rotweizen 184.00-185.50, Weizen 127-142, Roggen 124.00-135.50, Weizen 127-142, Roggen 124.00-135.50, Weizen 127-142, Roggen 124.00-135.50.

Newyork, 1. Juli. Schlussnotierungen:

Table with columns for various commodities like Weizen, Mais, Kaffee, and their prices in different months.

Chicago, 1. Juli. Schlussnotierungen.

Table with columns for various commodities like Weizen, Mais, Schmalz, and their prices in different months.

Wasserstandsberichte vom Monat Juni.

Table showing water level reports for various rivers and locations like Rhein, Mosel, and others.

Mannheim, 1. Juli. Nach Meldung vom 30. Juni beträgt die Rheinhöhe im Mannheimer Hafen:

Table showing Rhine water levels at different locations like Straßburg, Mannheim, and others.

Wassermenge des Rheins: 16' 1/2.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harmo, für Lokal-, Provinzial- und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: J. B. Dr. Paul Harmo, für den Inseratenteil: Karl Hübel.

Advertisement for 'Henneberg-Seide' silk fabric, highlighting quality and origin.

Advertisement for 'Leibniz Waffeln' (Leibniz waffles) from Hannover.

Advertisement for 'Trockene Flechten' (dried lichens) as a health supplement.

Advertisement for a lottery or game, mentioning prizes and rules.

Advertisement for 'Pfaff-Nähmaschine' (Pfaff sewing machine) by Martin Decker.

Advertisement for 'Universum-Police' insurance company.

Advertisement for 'Zuschneide-Kursus für Damen-Garderobe' by Weidner-Nitzsche.

Advertisement for 'Musverkauf!' (Musical instrument sale) by Jean Hebel & Co.

Advertisement for 'Tapeten' (wallpaper) by A. Wihler.

Advertisement for 'Keine Zähne' (no teeth) dental services by Dentist Mosler.

Advertisement for 'Bestes Erfrischungsmittel Pomril' (refreshing drink).

Advertisement for 'Korn-Dachpappe' (roofing paper) by Gliemann & Lohnes.

Advertisement for 'Fahrrad-Reparaturen' (bicycle repairs) by Wilhelm Mayer.

Advertisement for 'Christian Richter' hair salon.

Advertisement for 'Carl Morje' linen and fabric store.

Advertisement for 'Schloss-Brunnen Gerolstein' mineral water.

Advertisement for 'Jakob Alstaedter' metal and glass products.

Advertisement for 'ANA' brand products, including soups and bouillon.







# Herm. Schmoller & Co., Mannheim.

**Besonders vorteilhaft:**

Diese Waren werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Würfelzucker Pfund 29 Pfg. | Citronen, gute Frucht Stück 5 Pfg. | Himbeersaft  $\frac{1}{2}$  Flasche 55 Pfg.  
 Brauselimonadebonbons Monopol, Engel-Apotheke Würzburg 3 Stück 10 Pfg. | Cognac 15 Jahre alt von vereidigten Gerichtschemikern empfohlen  $\frac{1}{2}$  Flasche Mk. 2,20

## Email-Waren

grau, hellblau, dunkelblau zu gleichen Preisen:

Unsere emailirten Waren sind von ausserordentlicher Haltbarkeit und bewähren sich im Gebrauch vorzüglich.

<b>Milchtöpfe</b> , mit Ausguss aus einem Stück gestanz $\frac{11}{25}$ $\frac{13}{32}$ $\frac{14}{35}$ $\frac{16}{45}$ ctm Pfg.	<b>Anhänge-Ringtöpfe</b> , aus einem Stück gestanz $\frac{14}{38}$ $\frac{18}{60}$ $\frac{22}{80}$ ctm Pfg.	<b>Schüsseln</b> , weiss, aus einem Stück gestanz $\frac{16}{15}$ $\frac{20}{20}$ $\frac{24}{25}$ $\frac{28}{35}$ $\frac{32}{45}$ $\frac{36}{55}$ ctm Pfg.
<b>Kochtöpfe</b> , aus einem Stück gestanz $\frac{14}{30}$ $\frac{16}{38}$ $\frac{18}{45}$ $\frac{20}{55}$ $\frac{22}{65}$ ctm Pfg.	<b>Nudelpfannen</b> , mit Stiel oder Griff, aus einem Stück gestanz $\frac{14}{20}$ $\frac{18}{30}$ $\frac{22}{45}$ ctm Pfg.	<b>Kaffeekannen</b> , mit Deckel $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{48}$ $\frac{1}{52}$ $\frac{2}{58}$ ctm Pfg.
<b>Teller</b> weiss, tief, 22 ctm Stück 17 Pfg.	<b>Kehrschaufeln</b> aus einem Stück, Stück 30 Pfg.	<b>Schöpflöffel</b> Stück 15 Pfg.
		<b>Essenträger</b> aus einem Stück 11 cm Stück 35 Pfg.

## Diverse Haushaltsartikel

Salatbestecke Ahorn, Stück 15 Pfg. | Zimmer-Thermometer  $\frac{70,50}{23}$  Pfg. | Garderobehalter Stück 55, 32 Pfg. | Bohnenschneidemaschinen 1,40 Mk. 2,15, 1,75, 1  
 Messerputzbänke Stück 15 Pfg. | Bade-Thermometer Stück 35 Pfg. | Gewürzschränke Stück 45 Pfg. | Krauthobel Stok. 98, 60 48 Pfg.  
 Bestecks, Messer und Gabel, genietet, mit flacher oder runder schwarzer Schale. Besteck 30 Pf. | Kaffeemühlen braun lackiert, aus Eisenblech, franz. System mit Stellschraube Stück 90, 75 Pf. | Kaffeemühlen aus poliertem Hartholz mit vernickeltem Schließdeckel, vorzügl. Werk Mk. 2,25 1,85

**Reise-Artikel**, wie Koffer, Körbe, Taschen, Rucksäcke, Plaidriemen etc. in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

E 5, l. **Der Ausverkauf** E 5, l.  
 von  
**Herrenanzug-Stoffen**  
 in  
**E 5, 1,** der Börse gegenüber  
 E 5, l. **dauert nur noch kurze Zeit.** E 5, l.

**Unser Bureau**  
 befindet sich ab 1. Juli a. c.  
**B 7, 13a, part,** gegenüber vom Hauptzollamt.  
**Eugen Lutz jr. & Co.**  
 Telefon Nr. 444.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**  
 von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt  
 giebt **blendend weisse** und völlig geruchlose Wäsche  
**! schont das Leinen in überraschendster Weise !**  
 Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.  
 Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwarenhandlungen.  
**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

Man wache u. wache sich nur mit Dr. Stuhlmanns garantiert reinen ungefüllten **Peru- u. Toilette-Seifen**, weil sie durch ihre hervorragende Qualität die Billigsten sind.  
**Bei dieser Hitze** erfrischen Sie sich durch Waschen mit meiner **Camphor-Seife**.  
 Gratisproben werden im Geschäft verabfolgt.  
**Dr. Ernst Stuhlmann,**  
 Brunnen-Rosch, Q 1, 10.  
 Wegen übergrössem Lager **Carminol** (Nahrungsmittel in Pulverform) per Carl. W. — 85, bei 5 Cart. W. — 80, bei 10 Cart. W. — 75, **Ludwig & Schütthelm** Drogenhandlung 24974 Tel. 252. Q 4, 3 geg. 1882.

In den Drogen:  
**Ludwig & Schütthelm**  
 Edm. Meurin  
 Kropf-Nacht.  
 Herrn.  
 Merkle. rotzt alle Wanzeln aus. 1897  
 Esht Fl. 50, 100 Pf.  
**Diskret**

**Hermann Prey**  
 Goldwaaren-Ausverkauf.  
**33 1/2 % Rabatt.**  
 Q 7, 26, 3. Stod.  
 M 4, 7.  
**Plissiren**  
 M 4, 7.

**Herm. Hirsch**  
 D 4, 7. MANNHEIM D 4, 7.  
 vis-a-vis der Börse.  
**Darmstädter Schlossfreiheit-Loose**  
 Nur 25,000 Loose.  
 1. Ziehung 15. Juli. — Unerreichte Gewinnchancen.  
 Hauptgewinne ev. 250,000 Mk. | Sämtliche Gewinne baar ohne Abzug.  
 " " 200,000 "  
 " " 150,000 "  
 " " 100,000 "  
 etc. etc.  
 Nur 2 Klassen.  
 Preis der Loose:  
 $\frac{1}{10}$  M. 3.—,  $\frac{1}{5}$  M. 6.—,  $\frac{1}{2}$  M. 15.—,  $\frac{1}{1}$  M. 30.—.  
 Bedienung prompt und discret.

**Grösstes Lager**  
 in fertigen Zimmerthüren in allen Proben, Koffertüren, Glasabzügen, Handtüchern etc. Gleichzeitige Empfehlung die bewährten Kabinette der Firma  
**C. Leins & Cie., Stuttgart.**  
 Stahlblech- und Holzschlösser, Angeln, Koffertüren, architektonische Holz- und Kupferarbeiten, welche ich für den höchsten Preis und Umgebungs wertvoll.  
 Reparaturen von Holzschlössern und Koffertüren werden billig befohrt.  
**Julius Körber**  
 Tel. 2559. Mannheim. L 4, 5.

**Thüren**  
 solid gearbeitet und billigst Preis auf Lager  
**J. Schmitt & Co.**  
 Holz- u. Porzellan-Geschäft.  
 T. 6, 28. Tel. 1052.  
 20069

**Alle Sorten Stühle** werden nachgemacht repariert von der Spezialfabrik  
**Anton König, S 2, 5.**  
 Alle Art Gerüstwerke, Patent- u. d. Aufsichten von Säulen, keine Bauarbeiten. 20619